



Letzte Station bei komplizierten Erkrankungen

„33 Uniklinika – Eine Spitzenmedizin. Patienten erzählen“: Reale Patienten erzählen in einer Pop-up-Ausstellung des Verbands der Universitätsklinika Deutschland (VUD) ihre großen und kleinen Geschichten – auf 33 lebensgroßen Fotoaufstellern direkt aus den 33 deutschen Universitätsklinika. Die Foto-Ausstellung ist bis

Donnerstag, 31. August, im Haupteingangsbereich der Universitätsmedizin Göttingen, Robert-Koch-Straße 40, zu sehen. Die Geschichten sind mutig, persönlich und ergreifend. Sie berichten stellvertretend für Millionen Menschen in Deutschland, die den Ärzten, Pflegekräften und der medizinischen Ausstattung der

Universitätsklinika ihre Gesundheit verdanken – und oft auch ihr Leben. Denn Uniklinika sind häufig die letzte Station bei komplizierten Erkrankungen. Das gilt auch für die Universitätsmedizin in Göttingen. Seit März 2017 ist die Foto-Ausstellung des VUD als Roadshow in den Unistädten unterwegs. *jes / Foto: R*

Chronische lymphatische Leukämie

Vortrag des Kölner Mediziners Hallek

Göttingen. Die Perspektiven der Krebsmedizin stellt der Kölner Universitätsprofessor Michael Hallek in einem Vortrag in der Universitätsmedizin Göttingen am Donnerstag, 17. August, vor. Er wird das Thema am Beispiel der chronischen lymphatischen Leukämie erörtern.

Hallek befasst sich in seinem Vortrag mit den Herausforderungen und Perspektiven für die Krebsmedizin in Deutschland, insbesondere den Herausforderungen an die Organisation moderner Krebszentren, um den Patienten eine optimale Betreuung zur Verfügung zu stellen, teilte die Universitätsmedizin Göttingen mit. Der Referent ist Direktor der Klinik I für Innere Medizin der Universität sowie Sprecher des CIO (Centrum Integrierte Onkologie) der Universitäten Köln und Bonn und Präsident der DGHO (Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie).

Der Vortrag am Donnerstag, 17. August, beginnt um 17 Uhr im Universitätsklinikum Göttingen, Robert-Koch-Straße 40, Hörsaal 55. *ink*

Dinge, Denken, Lichtenberg

Göttingen. Wie sammelt, bearbeitet und vermittelt ein frühneuzeitlicher Professor Wissen? Das ist eine der Fragen, die die Ausstellung „DingeDenkenLichtenberg“ in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen beantworten möchte. 2017 jährt sich der Geburtstag Lichtenbergs zum 275. Mal. Die SUB erinnert aus diesem Anlass an den berühmten und besonderen Göttinger Professor für Mathematik und Astronomie. Die Ausstellung ist bis zum 3. Oktober dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr in der Paulinerkirche, Papendiek 14, geöffnet. Der Eintritt ist frei. Führungen werden sonnabends und sonntags angeboten und beginnen jeweils um 11 Uhr. *chb*

IN KÜRZE

Wanderstudienreise auf die Insel Ägina

Göttingen. Für interessierte Laien bietet Prof. Werner Rutz aus Göttingen eine archäologische Wanderstudienreise auf die Insel Ägina an. Die Reise ist für Ende März 2018 geplant. Auf Ägina sollen Tempel, ein Zeus-Berg sowie Ausgrabungen und Museen besucht werden. Außerdem werden nach Angaben des Organizers Besonderheiten der Stadt und Landschaft vorgestellt. Weitere Infos unter Telefon 05 51/3 91 04 11. *ink*

CAMPUS TERMINE

„Hyperthyreose – unerwünscht und doch nicht selten!“ ist Thema bei einer Informationsveranstaltung mit mehreren Referenten am Mittwoch, 16. August, in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie Göttingen, Von-Siebold-Straße 3. Beginn ist um 16 Uhr in Hörsaal MED25.

Das Neuromuskuläre Zentrum hält am Mittwoch, 23. August, sein Gründungssymposium ab. Eröffnet wird das Symposium um 16 Uhr in Hörsaal 542 des Universitätsklinikums Göttingen.

Private Lutherbriefe werden am Donnerstag, 31. August, in der Patientenbücherei des Universitätsklinikums Göttingen, Robert-Koch-Straße 40, gelesen. Die Lesung von Ruth Weseloh beginnt um 15 Uhr.

Besichtigungstour im Bienenstock

Göttinger Literaturherbst: Zoologe Tautz eröffnet Wissenschaftsreihe in der Paulinerkirche

Von Angela Brünjes

Göttingen. In Bienenvölkern dominieren die Arbeiterinnen. Die Organisation der Produktion von Honig mit der einer Fabrik zu vergleichen, ist naheliegend: Der Würzburger Zoologe Jürgen Tautz stellt sein neues Buch „Die Honigfabrik“ in der Wissenschaftsreihe des Literaturherbstes Göttingen vor.

Seit 2006 entwickelt und leitet Tautz das interdisziplinäre Projekt HOneyBee Online Studies (HOBOS). HOBOS ist eine internetbasierte Lehr- und Lernplattform, welche Zugang zu Messdaten aus einem Bienenvolk bietet. Im vergangenen Jahr wurde als Teil des Projektes der Hightech-Bienenstock SmartHOBOS auf dem Gelände der Audi-Fertigung in München bei Ingolstadt eröffnet. Seitdem sind „vollkommen neuartige Einblicke in die natürliche Nestentwicklung der Bienen möglich“, so die Projektbetreiber. Was im und vor dem Bienenstock los ist, kann über vier Kameras unter hobos.de jederzeit beobachtet werden.

Der 1949 geborene Tautz, Professor am Biozentrum der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, ist international bekannter Bienenex-

perte und -liebhaber. Sein neues Buch stellt dar, was Tautz und der Imker Diedrich Steen bei ihrer „Besichtigungstour im Bienenstock“ festgestellt haben. Steen und Tautz sind seit 20 Jahren ein Team.

Tautz, der 2013 beim Science Festival des Xlab-Experimentallabors für junge Leute ebenso referierte wie beim Literaturherbst im Jahr 2007, vermittelt bei seinen Vorträgen Forschungserkenntnisse unterhaltsam. Sein Anliegen ist es, verständlich zu vermitteln, wie Bie-

nenvölker funktionieren und welchen Nutzen die Insekten, die als Pflanzenbestäuber lebensnotwendige Dienste für Mensch und Tier leisten, sind.

Mit dem neuen Buch „Die Honigfabrik. Die Wunderwelt der Bienen – eine Betriebsbesichtigung“ gibt es neue präzise Einsichten in das Leben in einem Bienenstock mit 40 000 bis 80 000 Bienen, die das Produkt Honig herstellen. Die Autoren verbinden die plastische Beschreibung mit neuen wissenschaftlichen For-

schungsergebnissen und schrecken dabei auch nicht davor zurück, die Arbeit des legendären Bienenforschers Karl von Frisch (1886–1982) mancherorts zu kritisieren.

Neben der Fülle an Erkenntnissen verblüfft aber vor allem die Menge der Leerstellen, auf die die Autoren hinweisen: Je mehr man über Bienen weiß, desto größer scheint auch die Zahl der offenen Fragen zu werden. Aber alles in allem machen Tautz und Steen deutlich, dass jedes Bienenvolk und jede

Biene über großes Geschick und erstaunliche Fähigkeiten verfügen – im Team und als Individuum.

In der Vortragsreihe Wissenschaft beim Göttinger Literaturherbst macht Jürgen Tautz mit seiner Lesung am Freitag, 13. Oktober, den Anfang: In seinem Vortrag und im Gespräch mit Helmut Grubmüller vom Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie erläutert Tautz das Bienenleben, erzählt von Arbeiterinnen, Königinnen und Drohnen, „den Callboys der Königin“.

„Bienen lehren uns, wieder zu staunen über die Wunder, von denen wir umgeben sind“, lautet die Feststellung von Tautz und Steen. Tautz will das vermitteln und Forschungserkenntnisse weitergeben.

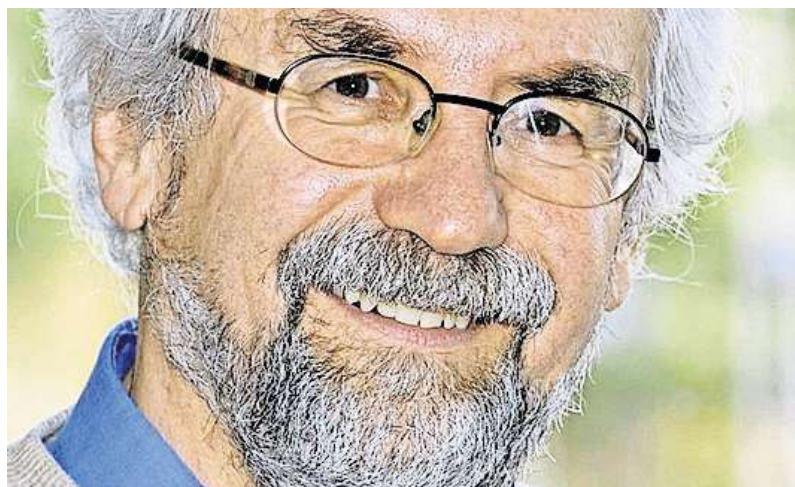
Jürgen Tautz, Diedrich Steen: „Die Honigfabrik. Die Wunderwelt der Bienen – eine Betriebsbesichtigung“, Gütersloher Verlagshaus, 218 Seiten, 16-seitiger Bildteil, 19,99 Euro.

Vortrag beim 26. Göttinger Literaturherbst am Freitag, 13. Oktober, um 19 Uhr in der Paulinerkirche, Papendiek 14. Eintrittskarten 14 Euro, ermäßigt 11 Euro in den Tageblatt-Geschäftsstellen, Weender Straße 44 in Göttingen und Marktstraße 9 in Duderstadt.



Bienen lehren uns, wieder zu staunen über die Wunder, von denen wir umgeben sind.

Jürgen Tautz, Bienenforscher aus Würzburg



Bienenforscher Jürgen Tautz

FOTO: DPA

Erste alphabetisierte Gesellschaft

Studie über die Bevölkerungsgruppen der Minoer und Mykener / Erkenntnisse über Migrationsbewegungen in der Ägäis

Von Angela Brünjes

Jena. Die modernen Griechen sind eng mit den Mykenern verwandt. Das ergab eine Studie, die die Bevölkerungsgruppen der Minoer und Mykener untersuchte.

In der griechischen und europäischen Geschichte nehmen Minoer und Mykener einen besonderen Platz ein. Die minoische Kultur (um 2600 bis 1100 vor unserer Zeitrechnung) mit ihrer Linear-A-Schrift gilt als erste alphabetisierte Gesellschaft Europas. Die Studie vom Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte in Jena trägt dazu bei, das Zeitfenster für die Ankunft der östlichen und nördlichen Vorfahren näher eingrenzen zu können.



Szene aus dem Stierspiel-Fresko im Palast von Knossos. FOTO: R

„Die genetischen Proben aus dem Neolithikum aus Griechenland bis hin zur endneolithischen Zeit rund 4100 vor unserer Zeitrechnung enthalten keine Spuren der Abstammung von beiden Bevölkerungsgruppen. Das lässt vermuten, dass die Vermischung, die wir erkennen können, wahrscheinlich im Zeitfenster des vierten bis zweiten Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung aufgetreten ist“, erläutert David Reich von der Harvard Medical School sowie dem Broad Institute, ein weiterer Leiter der Studie. Um den Zeitpunkt dieser Ereignisse noch genauer bestimmen zu können, sind weitere Proben aus umfassenderen Zeiträumen und geografischen Regionen erforderlich. Moderne Griechen zeigen einige zu-

sätzliche Vermischungen mit anderen Gruppen und eine entsprechende Abnahme der Abstammungsmerkmale von den neolithischen Anatoliern. Zugleich sind sie mit den Mykenern der Bronzezeit eng verwandt. Das lässt vermuten, dass es eine hohe Bevölkerungskontinuität in Griechenland gegeben hat, diese aber nicht isoliert war.

Nach Ansicht der Forscher ist es bemerkenswert, wie beständig die Abstammung der ersten europäischen Bauern in Griechenland und anderen Teilen Südeuropas ist. Das heiße aber nicht, dass die Bevölkerungsgruppen dort vollständig isoliert lebte. „Vor der Zeit der Minoer und Mykener gab es mindestens zwei weitere Migrationsbewegungen in der Ägäis und später zusätzli-

che Vermischungen. Die Griechen waren immer im Wandel begriffen und erwarben im Laufe der Jahrhunderte genetische Anteile aus verschiedenen Migrationsereignissen, was aber das genetische Erbe der Bevölkerungsgruppen aus der Bronzezeit nicht ausgelöscht hat“, erklärt Iosif Lazaridis von der Harvard Medical School, Erstautor der Studie.

Die Erkenntnisse der Studie tragen dazu bei, einige Aspekte der Beziehungen im Griechenland der Bronzezeit zu erhellen. Die Wissenschaftler hoffen mit weiteren Forschungsprojekten den Ablauf der Ankunft der nördlichen Steppennachkommen – allmählich im Laufe der Zeit oder in Form einer Massenmigration – erhellen zu können.